

NEWS

Ausbildner/innen verdienen Respekt!

Die Bildung SBB (HR-BIL) hat den Sozialpartnern am 24. Februar die zweite Phase ihrer Reorganisation vorgestellt. Die Projekte zur Integration und Weiterbildung der Ausbilder/innen sind für den SEV akzeptabel, nicht aber der Abbau ihrer Stellen ohne Garantie für sie, wieder an die Stelle in ihrem ursprünglichen Arbeitsbereich zurückkehren zu können. Der SEV verwahrt sich gegen die Behauptung der Leitung Bildung in ihrer Mitteilung vom 17. März, dass der SEV alle geplanten Massnahmen unterstützen würde oder verschlechterte Bedingungen (Lohn, Arbeitsort) hinnehmen müsste, müsste der SEV künftig davon abstrahieren, sich als Ausbilder/in zu engagieren.

Langfristige Perspektiven für die Officine

Am 15. März hat die SBB bei einem Treffen mit der erweiterten Peko erstmals gesagt, dass sie sich vorstellen könnte, nach 2025 auf der Gotthardachse den ganzen schweren und leichten Rollmaterialunterhalt – also nicht nur jenen von Cargo – im Tessin zu machen: entweder am heutigen Standort in Bellinzona oder an einem neuen in Richtung Biasca. In den nächsten zwei Jahren bleibt laut SBB ihr Auftragsvolumen stabil, danach könne es vorübergehend etwas sinken.

Swiss auf Erfolgskurs

Auch im 2016 haben die Mitarbeitenden es erreicht, dass die Swiss mit 429 Mio. Franken einen Gewinn erzielte, der weit über dem Benchmark der Branche liegt. Richtigerweise werden davon Investitionen getätigt, das Unternehmen weiter aufgebaut und neue Mitarbeitende eingestellt. Wichtig ist allerdings, dass Mitarbeitende nicht nur mit «Einmalboni» am Erfolg teilhaben. Der Erfolg soll in Verbesserungen im Gesamtarbeitsvertrag (GAV) seinen Niederschlag finden. **Philipp Hadorn, Präsident SEV-GATA**

Vorstand SEV: Sitzung vom 10. März

Ein kleines Defizit und ein paar graue Haare

Der SEV-Vorstand hat die Jahresrechnung 2016 mit einem Defizit von 8000 Franken einstimmig angenommen. Seine Mitglieder gratulierten Giorgio Tuti zur Wahl zum Präsidenten der ETF-Eisenbahnsektion (siehe Seite 5).

«In vier Jahren werden die Einnahmen aufgrund der sinkenden Mitgliederzahlen fast eine halbe Million Franken geringer sein», erklärte der SEV-Finanzverwalter Aroldo Cambi an der Vorstandssitzung am 10. März. Dieser Negativtrend hat zu einem kleinen Defizit von 8000 Franken in der Jahresrechnung 2016 geführt (budgetiert waren 17 000 Franken Defizit). «Wir müssen die Jahresrechnung im Zusammenhang mit der Bilanz 2015 betrachten: Diese wurde mit einem Überschuss von 274 000 Franken abgeschlossen», erläuterte Cambi. Um die Differenz zwischen den beiden Jahren zu erklären, hob Aroldo Cambi die gestiegenen Vollzugskostenbeiträge beim

Rechtsschutz hervor sowie die finanziellen Mittel, welche in die Kampagnen für AHVplus, gegen die Pro Service public Initiative und in die Aktionen gegen Railfit 20/30 geflossen sind. Auch das Defizit des Brenscinos von 200 000 Franken, das der SEV decken musste, belastete die Rechnung.

Gute, aber fragile Finanzen

«Das Geschäftsergebnis hat unsere Erwartungen bei Weitem übertroffen, was wir in erster Linie dem paradoxen Trump-Effekt auf die Finanzmärkte verdanken. Dieser wird aber nur kurz anhalten, da der US-Präsident zurzeit eine Politik der wirtschaftlichen Isolation betreibt und sich einen medialen Fauxpas nach dem anderen erlaubt», kommentierte Aroldo Cambi. «So ermöglichten die Aktien und gewisse Fremdwährungen ein gutes Ergebnis, doch die Situation bleibt delikat, vor allem wegen den Null- oder gar Negativzinsen auf dem Franken und dem Euro.»

Mit Blick auf die Zukunft betont der Finanzverwalter, dass der SEV finanziell auf soliden Bei-

stand steht, nicht zuletzt, weil das Personal viel Disziplin bei der Verwaltung des Budgets zeigt. «Trotzdem kann sich die Situation rasch verschlechtern, wenn die Mitgliederzahlen weiter sinken. Auch die unausgeglichene Alterspyramide wird negative Auswirkungen auf die Einnahmen in den nächsten Jahren haben, wenn es uns nicht gelingt, sie umzukehren», warnte Cambi, denn die Generation der Babyboomer geht langsam in Pension... Im Jahr 2017 wird der SEV andererseits keine Brenscino-Defizite mehr decken müssen, denn das Hotel gehört seit dem 1. Januar 2017 der Reka.

Altersvorsorge 2020: Vorstand unterstützt Ständeratsvariante

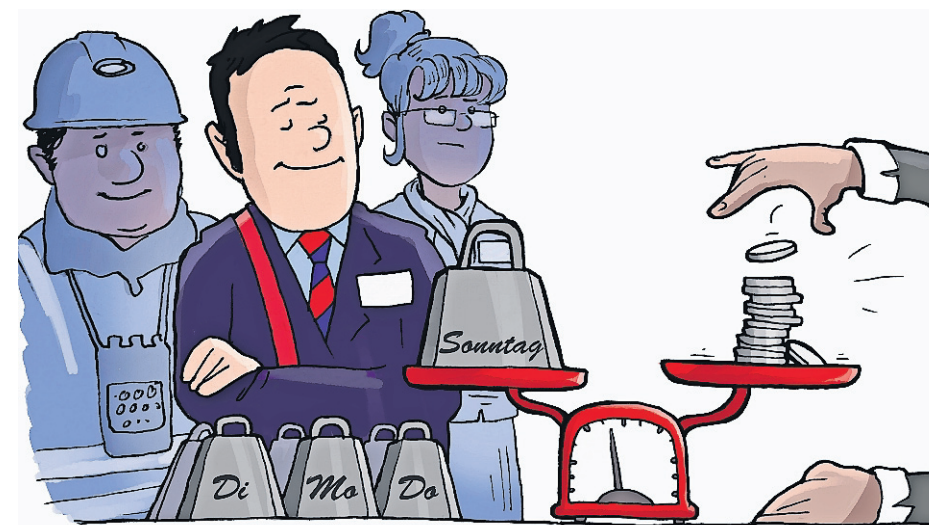
Der Vorstand SEV befasste sich auch mit der Altersvorsorge 2020. Er unterstützt die aktuelle Variante des Ständerats. Die Erhöhung der neuen AHV-Renten um 840 Franken pro Jahr für Alleinstehende und 2712 Franken für Ehepaare ist für den SEV-Vorstand ein wichtiges Element der Reform, da so die Senkung der Umwand-

lungssätze in der zweiten Säule kompensiert werden kann. Zwar ist die Rentenaltererhöhung auf 65 Jahren bei den Frauen eine bittere Pille, doch der Vorstand ist der Meinung, dass das Paket als Ganzes eine Verbesserung der aktuellen Situation bringt. Er betont vor allem, dass Frauen bei einer frühzeitigen Pensionierung mit 64 Jahren durch die neuen Bedingungen höhere Renten erhalten als heute im selben Alter.

Je nachdem, was National- und Ständerat am 17. März in der Schlussabstimmung definitiv verabschieden, passt die SEV-Delegation ihre Position im Hinblick auf die ausserordentliche Delegiertenversammlung des SGB am 24. März zur «Altersvorsorge 2020» noch an. Zum Schluss erwähnte Giorgio Tuti die erfolgreichen Sektionskonferenzen von Anfang Jahr: «Wir freuen uns sehr, dass die Teilnehmer/innen so zahlreich erschienen. Die Konferenzen boten Gelegenheit, sich auszutauschen, was von den Sektionen sehr geschätzt wurde. Genau so möchten wir weitermachen.» **Vivian Bologna/kt**

Mitgliederwerbung

«Mein Sonntag hat seinen Preis»



Seit Sonntag und noch bis Samstag führt der SEV eine Werbeaktion durch, bei der er die neuen Sonntagszulagen in den Mittelpunkt stellt.

Seit Anfang Jahr ist der Sonntag bei der SBB 16 Franken pro Stunde wert! Die Sonntagsarbeit wird wertvoller. Im 2015 erhielten Angestellte noch 15 Franken pro Stunde, während diese seit 2017 16 Franken wert ist. Dieser Erfolg ist bedeutend, weil die Sonntagsarbeit aussergewöhnlich bleibt. Die Zulage ist heute für das gesamte SBB-Personal dieselbe. Noch 2014 gab es bei der Sonntagszulage grosse Unterschiede, je nach Anforderungsniveau. Einige Berufskategorien er-

hielten nur 10 Franken pro Stunde, während es für andere 12 oder 15 Franken waren. Unsere Standhaftigkeit in diesem umstrittenen Punkt hat sich gelohnt. Dank unserer Organisationsstärke ist es dem SEV sogar gelungen, die Sonntagszulage zu erhöhen.

Machen wir uns bereit für den GAV 2019!

Im 2018 beginnen die Verhandlungen für den nächsten GAV SBB/SBB Cargo. Mit Railfit 20/30 hat die SBB erste Angriffe auf den – aus ihrer Sicht zu grosszügigen – GAV angekündigt. Es ist zwingend, dass wir geeint und Seite an Seite stehen, um ihn zu verteidigen. Es ist deshalb entscheidend, möglichst viele zu sein! Trete bei unter www.sev-online.ch/mitgliedschaft **SEV**

EDITO

Wir erleben gerade eine entscheidende Phase für die Zukunft unserer Renten. Die 2. Säule der Altersvorsorge steht unter enormem Druck, weil sie zum wiederholten Mal durch Finanzierungsprobleme geschwächt wird. Die Baisse der Zinsen und Kapitalrenditen veranlasst die Kassen zu drastischen Senkungen der Umwandlungssätze und damit der neuen Renten. In diesem Zusammenhang ist auch die zurzeit laufende Wahl der Personalvertretung im Stiftungsrat der Pensionskasse SBB zu sehen: Es ist äusserst wichtig, dass die Personalinteressen in

«Wenn man die Reform als Ganzes anschaut, ist sie annehmbar.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV

diesem Gremium stark und kompakt vertreten werden (siehe Seite 2).

Die Probleme der Pensionskassen rufen nach einer Stärkung der

1. Säule. Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung strebt schon lange eine Erhöhung der AHV-Renten an. Diesen Fortschritt bringt die Rentenreform, die das Parlament letzte Woche nach fast dreijähriger Arbeit mit einer hauchdünnen Mehrheit verabschiedet hat (Seite 7). Bei den Neurentner/innen erhalten Alleinstehende 840 Franken mehr AHV pro Jahr, und Ehepaare bis 2712 Franken mehr. Damit federt die AHV die Rentenverluste ab, die in der 2. Säule aus der Senkung des Umwandlungssatzes von 6,8 auf 6% resultieren.

Neben dieser Rentensenkung müssen die Frauen eine zweite dicke Kröte schlucken: die Erhöhung ihres Rentenalters von 64 auf 65 Jahre. Wenn man nur diese Verschlechterungen anschaut, würde man das Paket am liebsten ablehnen! Aber wenn man es als Ganzes sieht, machen es die darin enthaltenen Verbesserungen, die keineswegs unerheblich sind, annehmbar. So werden Teilzeitarbeitende in der obligatorischen beruflichen Vorsorge besser abgedeckt. Das betrifft die Frauen natürlich stärker als die Männer. Und wer mit über 58 Jahren arbeitslos wird, hat künftig trotzdem Anspruch auf eine Rente statt nur auf eine Kapitalauszahlung.

Wir müssen uns auch fragen, ob wir im aktuellen politischen Umfeld etwas Besseres erreichen können. Neben punktuellen Siegen bei Abwehrschlachten hat die Linke in der Schweiz in den letzten 40 Jahren keine grossen sozialen Verbesserungen erreichen können. Heute können wir uns immerhin über eine reale Erhöhung der AHV-Renten freuen, die man am Ende des Monats durchaus spürt.

Stiftungsratswahl bei der Pensionskasse SBB ist lanciert

Liste der GAV-Sozialpartner: einig und stark

Um eine Zersplitterung der Arbeitnehmervertretung im Stiftungsrat der PK SBB zu verhindern, ist es wichtig, die ganze gemeinsame Liste der GAV-Sozialpartner der SBB zu wählen.

Teile und herrsche: Damit die SBB im paritätisch zusammengesetzten Stiftungsrat «ihrer» PK nicht mit dieser bewährten Taktik ihre Interessen als Arbeitgeberin durchsetzen kann, braucht das Personal eine

kompakte, starke Vertretung, die sich zusammenrauft, wenn es darauf ankommt. Das werden die sechs gemeinsamen Kandidat/innen von SEV, VSLF, KVÖV und Transfair tun.

Die vier Verbände haben bei den GAV-Verhandlungen schon oft bewiesen, dass sie gemeinsam stark sind – und die SBB, dass das Personal eine starke Personalvertretung braucht... Darum der Aufruf an alle aktiven Versicherten: Wählt die gemeinsame Liste der GAV-Sozialpartner der SBB. Weitere Infos unter www.pksbb.ch. **F**



Aroldo Cambi.



Franziska Schneider.



Andreas Menet.



Markus Rügsegger.



Daniel Ruf (VSLF).



René Knubel (KVÖV).

Bild der Woche



8. März, internationaler Frauentag: Mitglieder der Frauenkommission SEV stricken vor dem Bundeshaus Pussyhats für den grossen Frauenmarsch am 18. März in Zürich (siehe Seite 16).